

wickelt. Im Parteiprogramm der SED von 1963 wurde dann die Nationale Front als breite sozialistische Volksbewegung bezeichnet.

- 9 g) Die Nationale Front trat mit einer Reihe von programmatischen Erklärungen an die Öffentlichkeit. Dazu gehören das erwähnte Manifest des Deutschen Volksrates für die Nationale Front von 1949 und das ebenfalls schon erwähnte Programm von 1950, das »Manifest an alle Deutschen« von 1954, die »Programmerkklärung« von 1955 und die »Deklaration« von 1956. Besonders aufgebauscht (Riklin/Westen, Selbstzeugnisse ..., S. 11) wurde das »Nationale Dokument« von 1962, das als »Lehrbuch der deutschen Geschichte« bezeichnet wurde und eine Lagebeurteilung sowie eine Anleitung zum Handeln in der deutschen Frage im Sinne der Deutschlandpolitik der SED enthielt (Einzelheiten bei Riklin/Westen, a.a.O., S. 11 ff.). Zuletzt trat die Nationale Front am 22. 3. 1969 mit zwei Dokumenten unter den Titeln »Alle Bürger für die Stärkung der DDR gewinnen und die sozialistische Menschengemeinschaft fördern!« und »Für Frieden und Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt« an die Öffentlichkeit (Neues Deutschland vom 23. 3. 1969).

Seitdem hat die Nationale Front mit programmatischen Erklärungen Zurückhaltung geübt. Sie trat vor allem mit Aufrufen, die den kommunalen Bereich betrafen, in Erscheinung, z. B. beim Wettbewerb »Schöner unsere Städte und Gemeinden - Mach mit!« Auch versucht sie, die Bevölkerung für die Erfüllung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben und gesellschaftliche Vorhaben zu mobilisieren. Sie soll so sowohl materiellen Nutzen stiften als auch für die »sozialistische Bewusstseinsbildung der Bevölkerung« wirken (Rudolf Pfretzschner u. a., a.a.O., S. 100).

- 10 h) Ein Statut hat die Nationale Front nicht. Ihre Organisation knüpft an die der Volkskongreßbewegung an und beruht im übrigen auf Einzelanweisungen, die nur zu einem geringen Teil publiziert sind.

Es läßt sich folgendes Bild über die Organisation der Nationalen Front gewinnen: Sie baut sich auf den Hausgemeinschaften auf. Die Hausgemeinschaften haben Hausgemeinschaftsleitungen zu bestimmen. In Versammlungen der Hausgemeinschaften soll die Politik von SED und DDR popularisiert werden. Dem gleichen Zwecke dienen die örtlichen Agitationslokale (früher Aufklärungslokale) der Nationalen Front, in denen Agitatoren tätig sind, Propagandamaterial ausliegt und der Bevölkerung in sie bedrückenden Fragen Rat und Hilfe gewährt werden soll. Über die Hausgemeinschaften der Nationalen Front wird auch der »freiwillige« Arbeitseinsatz organisiert, mittels dessen Verschönerungsarbeiten und Reparaturen im Wohngebiet (»Schöner unsere Städte und Gemeinden - Mach mit!«) durchgeführt werden. Schließlich sollen sie das »sozialistische Gemeinschaftsleben« entwickeln (gemeinsame Feiern, gemeinsamer Besuch kultureller Veranstaltungen, aber auch schlicht Nachbarschaftshilfe). Die Organe der Nationalen Front auf örtlicher Ebene sind die Ausschüsse. Es gibt Orts- und Wohnbezirksausschüsse, Stadtausschüsse, Stadtbezirks- (in Berlin (Ost)) und Kreisausschüsse sowie Bezirksausschüsse. Nur die Orts- und Wohnbezirksausschüsse gehen auf Urwahlen zurück. Die Orts- und Wohnbezirksausschüsse wählen die Delegierten zu den Stadt-, Stadtbezirks- und Kreiskonferenzen, die Kreiskonferenzen die Delegierten zu den Bezirkskonferenzen.

Im Jahre 1977 bestanden 17 000 Ausschüsse der Nationalen Front mit 335 000 Mitgliedern (Statistisches Taschenbuch der DDR 1978, S. 20).

Oberstes Organ der Nationalen Front ist der Kongreß, der früher Nationalkongreß genannt wurde. Auch er geht nicht aus Urwahlen hervor. Früher waren die Ausschüsse die